Die Macht des Silbers – Entdeckung des ältesten Tiefbergbaus des Siegerlandes bei Kreuztal-Burgholdinghausen

Manuel Zeiler, Jennifer Garner, Rolf Golze, Gero Steffens und Peter Thomas

Dieses Manuskript befindet sich im Druck: Archäologie in Westfalen-Lippe 5, 2014 (2015).

Im 13. Jahrhundert blühte die Stadtkultur nördlich der Alpen auf, wodurch auch das Münzwesen zunehmend an Bedeutung erlangte. Die Monetarisierung war auf die Erschließung neuer Silbererzvorkommen angewiesen, wodurch folglich auch die Ausbeutung dieser Vorkommen im Deutschen Reich einen Klimax erfuhr. So erlebten die Mittelgebirgslagen von Sauer- und Siegerland eine Aufsiedlungsphase und bezeugen „die Macht des Silbers" für die hochmittelalterliche Geschichte insgesamt, wie es Christoph Bartels und Christiane Hemker treffend beschreiben.
Allerdings sind Schriftquellen hierzu rar. Fundstellen dieses für den Mittelgebirgsraum so wichtigen Zeitabschnitts sind heute Bergland Westfalens zumeist überprägt, verschwunden oder aber verborgen – nämlich untertage. Neben wenigen Erwähnungen von Silberbergbau in schriftlichen Quellen, wie derjenige des Klosters Drolshagen auf der Silberkaule bei Drolshagen-Halbhusten oder derjenige auf der Ratzenscheid bei Wilnsdorf-Wilden, sind es trotzdem in erster Linie wenige montanarchäologisch untersuchte Plätze, die heute die Basis unserer Geschichtsrekonstruktionen bilden. Neben der Bergarbeiterwüstung der Grube Silberkaule bei Engelskirchen (Oberbergischer Kr.) war bislang die Bergarbeitersiedlung auf dem Altenberg bei Hilchenbach-Müsen die zentrale Fundstelle zum Blei-Silberbergbau des 13. Jahrhunderts im rechtsrheinischen Schiefergebirge. Sie wurde in einer Kooperation bestehend aus Deutschem Bergbau-Museum Bochum und Westfälischem Museum für Archäologie (heute: LWL-Archäologie für Westfalen), mit großer Unterstützung einheimischer Geschichtsinteressierter, die sich daraufhin zum Altenberg & Stahlberg e.V. konstituierten, untersucht. Die Ausgrabungen von 1971-80 untersuchten obertägige Bergbaueinrichtungen, Werkstätten und Wohnhäuser der Bergleute sowie sechs mit Holz verschalte Schächte. Allerdings konnten aufgrund des Grundwassers nur Tiefen (Teufen) von bis zu 22,50 m erreicht werden, wodurch der eigentliche Tiefbau nicht zu erforschen war.
34 Jahre nach diesen Aktivitäten bot sich den drei genannten Institutionen 2014 erneut die Möglichkeit hochmittelalterlichen Bergbau zu studieren und den Kenntnisstand seit den Untersuchungen am Altenberg substantiell zu verbessern.

In Kreuztal-Burgholdinghausen betrieb die Grube Victoria bis 1927 Bergbau auf Blei-,Silber-, Kupfer- und Eisenerze. Tatsächlich befinden sich aber im Umfeld mittelalterliche und sogar eisenzeitlicheVerhüttungsstellen, die 2013 entdeckt wurden und einen alten Bergbau erwarten ließen. Dieser konnte 2014 überraschend aufgespürt werden, nachdem ein illegal geöffneter Schacht bei Gefahr im Verzug zusammen mit dem anschließenden Tiefbau befahren wurde. Dabei musste ein bereits zum Abtransport bereit liegender Holm einer Handkurbel (Haspel) gesichert (Abb. 1) und aufsehenerregende Strecken, die mit Schlägel und Eisen angelegt (geschlägelt) worden waren, in Augenschein genommen werden. Ihr ovaler Querschnitt sowie geringer Durchmesser (Abb. 2) ließ ein hohes Alter vermuten.

Abb. 1
Kreuztal-Burgholdinghausen, Grube Victoria: Vierseitenansicht des gesicherten Holmes (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/H. Menne).

Abb. 2
Kreuztal-Burgholdinghausen, Alter Mann Grube Victoria: Wie hier bei Strecke 2 sind die Querschnitte durch geringe Durchmesser charakterisiert (Foto: Deutsches Bergbau-Museum Bochum/G. Steffens).

Abb. 3 (unten)
Kreuztal-Burgholdinghausen, Grube Victoria: Klettern und Kriechen – bis zu zwei Stunden waren zum Erreichen des untertägigen Arbeitsgebietes nötig (Foto: Deutsches Bergbau-Museum Bochum/Gero Steffens)

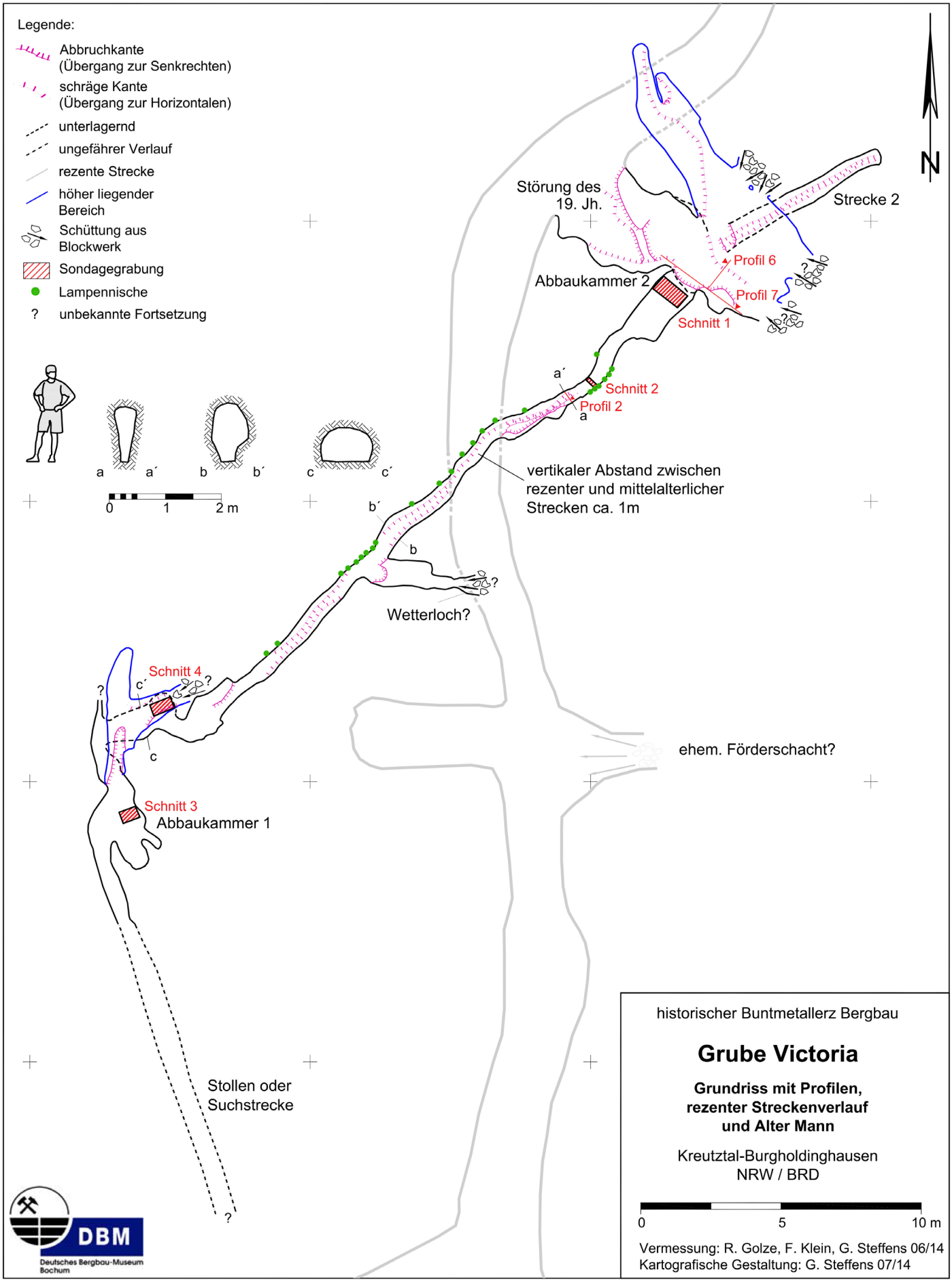

Abb. 4
Kreuztal-Burgholdinghausen, Alter Mann Grube Victoria: Gesamtplan. Die schematisierte Person in der Legende ist maßstäblich zum Grubenbau (Grafik: Deutsches Bergbau-Museum Bochum/G. Steffens).

Abb. 5
Kreuztal-Burgholdinghausen, Alter Mann Grube Victoria: Feuergesetzte Nische (links) und davor der Schnitt 4 (Foto: Deutsches Bergbau-Museum Bochum/P. Thomas).

Da bislang ein vorneuzeitlicher Tiefbau in der Region unerforscht war und zudem dieser Bereich des Tiefbaus nach der notwendigen Sicherung des Schachtes unzugänglich werden würde, führte die oben genannte Kooperation im Sommer 2014 während einer Woche montanarchäologische Untersuchungen durch. Angestrebt wurde die Dokumentation der archaisch wirkenden Bereiche des Untertagebaus, dessen zeitliche Einordnung sowie die Erkundung weiterer alter Tiefbaubereiche. Nach der Sicherung des Schachtkopfes mit einem Holzausbau, dem Einbringen von Leitern (Fahrten) und Sicherheitseinrichtungen untertage, wurden mit unabhängig voneinander arbeitenden Teams parallel Sondageschnitte angelegt, das Arbeitsgebiet dreidimensional vermessen sowie eine aufwendige Foto- und Filmdokumentation realisiert. Sämtliche Maßnahmen waren anspruchsvoll und aufwendig, denn nicht nur die Enge, Feuchte und Kühle im montanarchäologisch untersuchten Bereich erschwerten die Tätigkeiten vor Ort. Allein um dorthin zu gelangen wurden in Abhängigkeit von der mitgeführten Ausrüstung 1-2 Stunden benötigt, wobei teilweise Strecken nur durch Kriechen oder Klettern passiert werden konnten (Abb. 3).

Der untersuchte Tiefbau (Alter Mann Grube Victoria) konnte auf gut 50 m Länge bis zu verfüllten, durch jüngeren Bergbau zerstörten oder verbrochenen Bereichen verfolgt werden (Abb. 4). Er besteht aus zwei Abbaukammern, in denen Erze gebrochen wurden und die durch Strecken miteinander verbunden waren. Analog zu den Erkenntnissen am Altenberg bei Müsen zeigt sich auch hier, dass die Bergleute sich Zugang über Schächte in die Tiefe verschafft haben, die auf den Erzgang angelegt wurden. Von den Abbaukammern trieb man Strecken vor, um neue Erzgänge zu erschließen, wie die unvollendete Strecke 2 gut nachvollziehen lässt. Abbaukammer 1 zeigt mit ihrer charakteristischen gestreckt-schmalen Form den Vortrieb bei der Erzgewinnung. Hier wurde ausschließlich dem Erzgang gefolgt und das taube Gestein kaum angerührt.

In den Felsen (Stöße) eingearbeitete Widerlager (Bühnenlöcher) für eine hölzerne Plattform (Bühne) in Abbaukammer 2 kann als Standort einer Haspel ca. 8 m unter der heutigen Oberfläche gedeutet werden, wo Material aus größerer Teufe nach oben geschafft wurde. Die Endteufe beider Abbaukammern ist unbekannt, da sie nicht vollständig ausgegraben werden konnten. Immerhin gelang die Bergung eines eisernen Spitzmeisels (Fimmel) im verlagerten Versatz (abgebautes taubes Gestein) von Abbaukammer 2, der solchen vom Altenberg bei Müsen ähnelt.

Abbaukammer 1 läuft im Süden in eine Strecke mit Gefälle aus, die entweder eine weitere Suchstrecke, oder sogar eine horizontale Verbindung nach übertage (Stollen) ist. Sollte letztgenannter Fall zutreffen, ist der Stollen aufgrund seiner engen Bemaßung wahrscheinlich angelegt worden, um Wasser aus dem Tiefbau zu leiten (Wasserlösungsstollen).

Von herausragender Bedeutung ist die Entdeckung von Ascheschichten in Abbaukammer 1 in Sondage 3 sowie in einer charakteristischen Nische bei Schnitt 4 (Abb. 4-5). Sowohl die Ascheschichten als auch konkave Wölbungen an den Stößen verweisen auf den Einsatz des Feuersetzens als Vortriebsmethode. Hierbei wurde Brennmaterial am Stoß aufgeschichtet und angezündet. Durch die einwirkende Hitze dehnen sich die Minerale im Gestein so aus, dass feine Risse im Felsen entstehen. Das so mürbe gemachte Gestein erleichterte den Abbau (nach dem Erkalten) ungemein. Diese Methode wurde im Siegerländer Bergbau bisher noch nie urkundlich oder archäologisch nachgewiesen und zudem lag mit dieser Entdeckung ausreichend datierbares Material in Form von Holzkohle vor. Die 14C-Datierung davon ergab, dass der Alte Mann der Grube Victoria aus dem 13. Jahrhundert stammt und damit wahrscheinlich zeitgleich zum Bergbau auf dem Altenberg bei Müsen

Abb. 6 (gegenüberliegende Seite)
Kreuztal-Burgholdinghausen, Grube Unverhofftsegen: Holzausgebauter Schacht des 19. Jahrhunderts (Foto: Deutsches Bergbau-Museum Bochum/P. Thomas).

betrieben wurde. Zudem legen vergleichbare Befunde (Strecken), die vom Bergbau der Grube Unverhofftsegen im 19. Jahrhundert unweit vom Alten Mann der Grube Victoria angetroffen wurden (Abb. 6) nahe, dass der Bergbau auf der Lagerstätte bereits im Mittelalter eine große Ausdehnung hatte. Abgebaut wurde wahrscheinlich das Münzmetall Silber oder aber auch Blei, dem im metallurgischen Prozess der Silbergewinnung eine wichtige Rolle zukam.

Insgesamt erfassen wir damit in der Region einen ausgedehnteren Blei-Silber-Bergbau für das Münzwesen als bislang angenommen. Zudem stellt der dokumentierte Alte Mann der Grube Victoria quasi die untertägige Fortsetzung der am Altenberg bei Müsen ergrabenen Schächte dar, wodurch erstmals ein ganzheitliches Bild vom hochmittelalterlichen Tiefbau im rechtsrheinischen Schiefergebirge entwickelt werden kann. Datierung, Erhaltung, Ausdehnung und wissenschaftliche Bedeutung machen damit diesen Altbergbau zu einer der wichtigsten montanarchäologischen Entdeckung in NRW.

Summary

Near Kreuztal-Burgholdinghausen the oldest underground exploitation in region Siegerland was explored 2014. The mine structure includes two digging chambers, a site of a decoiler, drifts and maybe a gallery. The discovery of use of fire setting and the radiocarbon dating are sensational. The mine was excavated in the 13th century to break silver or lead ore for the flourishing coinage.

Literatur

Christoph Bartels, Bleiglanz als hauptsächliches Silbererz des Mittelalters und der frühen Neuzeit? Zur Entstehung und Geschichte eines grundlegenden Irrtums. Der Anschnitt 66/6, 2014, 190-213.

Christoph Bartels, Christiane Hemker, Silberbergbau im Mittelalter – Montanarchäologische Forschungen in Deutschland. In: Regina Smolnik (Hrsg.): Silberrausch und Berggeschrey. Archäologie des mittelalterlichen Bergbaus in Sachsen und Böhmen (Dresden 2014), 27-38.

Claus Dahm, Uwe Lobbedey, Gerd Weisgerber, Der Altenberg. Bergwerk und Siedlung aus dem 13. Jahrhundert im Siegerland. In: Denkmalpflege und Forschung in Westfalen b33 (Bonn 1998).

Rolf Golze, Der Bergbau in Müsen. In: Altenberg und Stahlberg e.V. (Hrsg.): Tagungsband 16. Internationaler Bergbau- & Montanhistorik-Workshop Müsen im Siegerland/NRW/D 28. Mai bis 1. Juni 2013 (Clausthal-Zellerfeld 2013), 11-50.

Wilfried Reinghaus, Reinhard Köhne, Berg-, Hütten- und Hammerwerke im Herzogtum Westfalen im Mittelalter und in der frühen Neuzeit. In: Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XXII A (Münster 2008).

Autoren

Dr. Jennifer Garner
Deutsches Bergbau-Museum Bochum
Forschungsbereich Montanarchäologie
Herner Str. 45
44791 Bochum
jennifer.ganer@bergbaumuseum.de

Rolf Golze
Altenberg und Stahlberg e.V.
Auf der Stollenhalde 4
57271 Hilchenbach
rolfgolze@web.de

Dipl.-Ing. Gero Steffens
Deutsches Bergbau-Museum Bochum
Forschungsbereich Montanarchäologie
Herner Str. 45
44787 Bochum
gero.steffens@bergbaumuseum.de

Dr. Peter Thomas
Deutsches Bergbau-Museum Bochum
Forschungsbereich Montanarchäologie
Herner Str. 45
44787 Bochum
peter.thomas@bergbaumuseum.de

Dr. Manuel Zeiler
LWL-Archäologie für Westfalen
Außenstelle Olpe
In der Wüste 4
57462 Olpe
manuel.zeiler@lwl.org